

„Mundart ist kein Manko“

Zweiter Mundarttag in diesem Jahr steht in Freudenberg unter dem Schönwerth-Motto

HINTERGRUND

Achtbar und höchst gebildet

Freudenberg. (ads) Beim Mundarttag referierte die Vizepräsidentin der Schönwerth-Gesellschaft, Heidi Sander, über Schönwerths in Freudenberg aufgewachsenen Schwiegervater Michael Rath. Sander berichtete, dass die Zeitgenossen von Rath diesem nicht nur eine umfassende Bildung, sondern auch ein achtbares Persönlichkeitsbild bescheinigt hätten. Er sei ein höchst gebildeter Mann gewesen, der den geschichtlichen, volkskundlichen, sprachwissenschaftlichen sowie literarischen Erkenntnissen und Strömungen seiner Zeit abgeschlossen gegenübergetreten sei.

Nach dem Besuch des Amberger Gymnasiums und dem juristischen Studium heiratete Rath 1833 die Tochter seiner Pflegeeltern, Elisabeth Frank. Das Erbe versetzte ihn in den Stand, sich anstelle der ungeliebten Juristerei historischen und literarischen Studien hinzugeben. Nach dem frühen Tod der ersten Frau, hatte Rath aus zweiter Ehe mit Therese von Grafenstein elf Kinder.

Schönwerth heiratete Raths Tochter Marie und fand mit Gattin und Schwiegervater zwei Mitarbeiter gefunden, denen nicht nur das Sammeln von Sagen und Märchen, von Sprichwörtern und Redensarten, von Kinderreimen und Rätseln, sondern vor allem auch die Pflege der heimatlichen Mundart am Herzen lagen.

Freudenberg. (ads) „Ai kloaner der Herr, ai häiher der Hout.“ Ein wahrer Spruch aus der Sammlung des geschäftsführenden Vizepräsident der Schönwerth-Gesellschaft, Dr. Adolf Eichenseer, den er beim Mundarttag in Freudenberg dem geneigten Publikum zum Besten gab. „Mundart ist kein Manko“, wusste auch Kreisheimatpflegerin Martha Pruy

Zu der Veranstaltung anlässlich des Schönwerthjahres hatten die Oberpfälzer Volksmusikfreunde und die Volkshochschule im Landkreis eingeladen. Unter der Federführung von Martha Pruy wurde im Gasthaus Dotzler ein anspruchsvolles Programm präsentiert.

Zum Auftakt stimmte die „Erlbacher Musi“ mit Bernhard Luber und Erich Haller zünftig ein. „Mundart, Volksmusik und Brauchtum stoßen auf breites Interesse, wie der gut gefüllte Saal beweist“, stellte Bürgermeister Norbert Probst fest. Wenn er auch selbst das Schriftdeutsche vorziehe, so hieß Probst es dennoch für gut, die Mundart zu pflegen.

Von hohem Wert

Der Volkskundler Franz-Xaver von Schönwerth hat sich zu Lebzeiten intensiv mit der Erforschung der Oberpfälzer Mundart befasst. Im Nachlass befinden sich Sammlungen und Untersuchungen unter dem Stichwort „Oberpfälzer Mundartwörterbuch“. Seine Aufzeichnungen seien, wie Pruy sagte, gerade heute von hohem Wert, da viele Begriffe des bäuerlichen Lebens aus dem 19. Jahrhundert kaum mehr im Umlauf seien.

„Mundart ist kein Manko, sondern Bereicherung, denn sie ist oftmals



Barbara Söllner von der Freudenberger Bauernbühne überzeugte bei ihrem Auftritt als „druckerte Trud“, die von ihrem Unwesen erzählte. Bilder: ads (3)

authentischer, ausdrucksstärker und facettenreicher als die Hochsprache und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei“, betonte die Kreisheimatpflegerin, die als Moderatorin durch den Abend begleitete.

Die Vizepräsidentin der Schönwerth-Gesellschaft, Heidi Sander, widmete sich im Bezug auf den Veranstaltungsort Schönwerths Schwiegervater Michael Rath, den sie als großen Sohn der Gemeinde Freudenberg bezeichnete.

Der Rektor der Freudenberger Volksschule, Werner Schulz, bereicherte den Abend mit heiteren Anekdoten und humorvollen Geschichten aus dem Schulalltag, nachdem er Schönwerth unter dem Aspekt des Schülers unter die Lupe genommen hatte. Außerdem stellte er Überle-

gungen zum Zusammenhang von Mundart und Gesundheit der Kinder an. Schulz gab eine Auswahl von Hirschauer Stückl zum Besten, die Schönwerth zugeschrieben werden.

Einfach gute Laune

Hauptakteure des Abends waren dann der geschäftsführende Vizepräsident der Schönwerth-Gesellschaft, Dr. Adolf Eichenseer, mit seiner Gattin Erika, die mit einer Reihe alter Sprüche aus der Sammlung Schönwerths aufwarten konnten. Wie beispielsweise „Was ma gern tout, kummt oin niat hoart oa“, „Ai kloaner der Herr, ai häiher der Hout“ und „Was d'Augn sehgn, glaabz's Herz“.

Erika Eichenseer fesselte mit einem bezaubernden und noch unbekanntem Märchen aus dem reichen Schatz des Schönwerth „Das fliegende Kästchen“ die Gäste. Weitere Höhepunkte lieferte die Freudenberger Bauernbühne. Zunächst zog Barbara Söllner als „druckerte Trud“, die von ihrem Unwesen erzählte, die Gäste in ihren Bann, um dann mit Erwin und Norbert Altmann in der ausdrucksstarken Darstellung des nachdenklichen Schönwerth-Märchens „Der Häjdl“ vom reuigen Räuber und Mörder für spannende Momente zu sorgen.

Die „Erlbacher Musi“ trug mit Zwiefachen, Polka und humorvollen Vortragsstücken zum Gelingen bei. Die „Lintacher Sängler“ unter der Leitung von Otto Meier sorgten mit bodenständigen Gesängen für Unterhaltung, die „Rangerutscher“ mit An-

dreas Stich, Uli Piehler und Marco Ries mit zünftiger Oberpfälzer Wirtshausmusik für einfach gute Laune. „Blecherne Sait'n“ mit Familie Gericke sowie Karl Schatz boten dann ein musikalisches Schmankerl und einen Angriff auf die Lachmuskeln als sie beispielsweise das Schicksal der „Wamberden“ interpretierten.

Den Mundarttag rundeten die gemeinsamen Wirtshauslieder ab, die Dr. Adolf Eichenseer mit dem Publikum anstimmte. (Hintergrund)



Hauptakteure des Mundarttags waren Dr. Adolf und Erika Eichenseer, die bewusst machten, dass es keinen richtigen oder falschen Dialekt gibt, sondern die große Vielfalt unter dem Oberbegriff nordbayerische Mundart läuft.



Die „Lintacher Sängler“ unter der Leitung von Otto Meier (links) bereicherten den Mundarttag mit bodenständigen Gesängen.